

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Geldern sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Schranken gegen den Redeschwall.

Sopron, 8. November.

Das Bild der parlamentarischen Lage ist ziemlich unerfreulich. Die sich unaufhaltsam fortwälzende Redeflut der kroatischen Abgeordneten überschwemmt förmlich das Beratungsgebiet. Die Zeit vergeht und eine Menge der dringendsten Arbeiten ist unter dem Redeschwall begraben, so daß deren Erledigung nicht vorgenommen werden kann.

Die Arrangure der sogenannten „gründlichen Debatte“ verschleppen absichtlich die Entscheidung über die Immunitätsvorlage und fordern förmlich zur Errichtung von Schranken gegen die zwar nicht offen eingestandene, aber nichtsdestoweniger unverkennbare Obstruktionstaktik heraus.

Es gibt ein Hilfsmittel: die Verschärfung der Hausordnung. Das aber ist eine sehr bedenkliche Operation, die entschieden die parlamentarische Souveränität verstümmelt. Eine Knebelung des Parlaments, die der eventuellen Opposition jede Bewegungsfreiheit nimmt, das darf die Revision nicht bedeuten, weil ja dann das Heilmittel ärger wäre als die Krankheit selbst. Aber wenn der ungemessenen Redeflut gewisse Schranken gezogen und es verhindert werden könnte,

daß zwanzig Abgeordnete genügen, um nicht bloß eine rednerische, sondern sogar eine technische Obstruktion zu arrangieren, kann man hiegegen mit Rücksicht auf die bei uns herrschenden Verhältnisse keine ersten Einwendungen erheben.

Wir haben gestern registriert, daß der Abgeordnete Soma Bisontai dafür eintrat, gegen die immer offensichtlichen auftretende Hemmung der parlamentarischen Maschine durch die Kroaten und Nationalitäten, das Mittel der Revision zu ergreifen, damit die parlamentarische Maschine wieder in normalem Gang gebracht werde.

In der gestern stattgehabten improvisierten Konferenz, welcher von der Regierung Ministerpräsident Weyerle und Kultus- und Unterrichtsminister Graf Apponyi, von dem Präsidium des Abgeordnetenhauses Vizepräsident Rakovsky beizuhnten, wurde von sämtlichen Rednern, die das Wort ergriffen, mit größter Entschiedenheit betont, daß die Maßnahmen, zu welchen die total verfahrenen Verhältnisse unabweislich drängen, solcher Natur sein müssen, daß durch sie die Hausordnung nicht verletzt werde.

Géza Polónyi warnte davor, mit dem Kopfe gegen die Wand zu rennen. Seiner Meinung nach müßte,

ehe über die Frage weiter beraten wird, die Regierung aufgefordert werden, programmartige Unterbreitungen darüber zu machen, welche Lösungsart ihr in der kroatischen Frage vorschwebt.

Sigmund Farkasházy betonte nachdrücklich, daß die Maßnahmen gegen die Obstruktion auf einem Gebiete gesucht werden müssen, welches der Integrität der Hausordnung fern liegt.

Die Hausordnung sei unsere einzige Verfassungsgarantie, deren Handhabung ausschließlich unserem Rechtskreise überantwortet ist. Seinerseits schlägt er, um die Obstruktion, namentlich die der Kroaten, einzudämmen, Folgendes vor: Es müßte ein Hausbeschluß darüber provoziert werden, daß die Kroaten, die an der Debatte teilnehmen, ihre Reden, wie das früher der Brauch gewesen, nur kroatisch beginnen, dann aber ungarisch fortzusetzen verpflichtet seien.

Alfos Bizony verwahrt sich in vorhinein dagegen, daß die Unabhängigkeitspartei im Stande wäre, einer wie immer belanglos scheinenden Revision der Hausordnung zuzustimmen. Er gibt der Auffassung Ausdruck, daß die zu unternehmenden Schritte vom Präsidium des Hauses eingeleitet und erwartet werden müssen.

Fenilleton.

Der Weg zum Selbst.

Von Peter Hofegger.

(Schluß).

„Er“ oder „Sie“ lesen das Gedicht immer wieder; es scheint, als wohne jedem Worte eine noch nie dagewesene Schönheit inne, als sei nun der Eingang zur Unsterblichkeit weit offen und als liege die ganze Zukunft hell und bestrahlt von der Sonne des Glückes da. Der Feldherr reitet nach der Schlacht über das blutige Feld — der Feind ist geschlagen, der Sieg errungen. Nicht denkt der Führer jetzt an die Opfer, die der Kampf gekostet hat; mit stolzer Freude schaut er vor sich hin: er ist glücklich.

Der Forscher hat nach Jahren vergeblicher Versuche eine Entdeckung gemacht, die wichtig für seine Wissenschaft ist; vielleicht hat er ihr die Gesundheit geopfert, aber in dem Augenblick, wo vor ihm in lichter Klarheit das lange Gesuchte sich hinstellt, ist alles vergessen vor dem Gefühle des Glückes.

Das Werk eines jungen Tondichters wird aufgeführt. Mit Angst weist der Urheber hinter der Bühne. Er erringt Erfolg; die Zuhörer klatschen und der Komponist muß vor die Rampe. Nicht um Haufen Goldes gäbe er das Glücksgefühl dieser Minuten dahin.

In diesen und tausend ähnlichen Fällen liegt in der erhöhten Seelenstimmung etwas Reines, wenn auch unbewußte Zehsucht vorwiegt. Aber das Glücksgefühl kann sich ebenso gut mit einem Tun verbinden, das, vom

höheren Standpunkte aus betrachtet, unbedingt als verwerflich gelten muß.

Einem schlauen Streber ist es gelungen, durch geschickt angebrachte Verdächtigungen einen Nebenbuhler zu beseitigen und durch Lüge und Ränke ein Amt, einen Vorteil zu gewinnen. In diesem Augenblicke des Sieges ist er glücklich.

Ein Wucherer hat den Leichtsinne eines Menschen benutzt und ihn auf Ehrenscheine zur Zahlung von Beträgen verpflichtet, die das geliebte Geld um das Dreifache übersteigen.

Die Eltern, vielleicht nur sehr mäßig begütert, opfern alles, um die Laufbahn des Sohnes nicht vernichten zu lassen.

Eine Familie ist um alles gebracht, der Wucherer aber überzählt den Gewinn und ist glücklich.

Ein leichtsinniges, puffsüchtiges Weib, dessen Gatte nicht die Mittel besitzt, das Luxusbedürfnis der eitlen Frau zu befriedigen, gerät auf Abwege, nur um die Mittel zur Befriedigung ihrer törichten Leidenschaft zu gewinnen.

Wenn es dann in einem modischen, kostbaren Gewande auf die Straße oder in den Ballsaal tritt, denkt es nicht daran, daß es seine Ehre verkauft und den Mann betrogen habe, nein: es fühlt sich glücklich.

Doch wer vermöchte durch Anführung von Einzelfällen den Umfang dessen, was Menschen mit dem einzigen Worte bezeichnen, auch nur zum kleinsten Teile anzudeuten! Die Fülle ist unerforschlich. Es gibt nun sicherlich viele andere reinere, geistigere Glückarten. Aber

wie die Menschen in ihrer Mehrheit beschaffen sind, überwiegen die minder reinen oder geradezu vergifteten Glücksempfindungen die Zahl der anderen bei weitem.

Läßt sich nun eine Begriffserklärung für das Wort Glück geben, die tatsächlich auf alle Glücksgefühle paßt? Die Antwort muß verneinend lauten. Fast jeder Mensch, vor allem jeder jüngere, hat seine Auffassung von Glück und hegt bestimmte Vorstellungen, mit denen er seine Auffassung von Glück verbindet.

Daraus ergeben sich nun mit zwingender Gewalt unabweisliche Schlüsse:

Es gibt keinen einzigen Gegenstand außer uns, der an sich das gewährte, was wir Glück nennen. Der Mensch selbst legt, durch falsche Gefühle und Urteile verführt, gewissen Dingen der Außenwelt die Fähigkeit unter, beglücken zu können.

Zu diesen Erkenntnissen gelangt der werdende Mensch, wenn er nicht besonders hoch begabt oder durch eine leidvolle Jugend frühzeitig gereift ist, niemals. Er muß durch Erfahrungen, die fast immer zugleich Schmerzen mit sich bringen, belehrt werden. Falls er dieser Belehrung, die ja auch nur innen sich vollzieht, zugänglich ist. Viele Menschen bleiben bis zum Tode auf der Oberfläche des Lebens.

Das sind Worte aus dem Buche. Natürlich greift der „Weg zum Selbst“ noch tiefer. Aber das kann nur der mitleben, dessen Sehnsucht nach Gott und Ewigkeit hinzieht. Im engsten Raume unseres Inneren finden wir das Weite, das Unendliche.

Ministerpräsident Dr. W e k e r l e gibt Polónyi darin Recht, daß das Haus bezüglich der Situation in Kroatien eine programmatische Unterbreitung über die weitere Haltung der Regierung zu erwarten berechtigt sei. Die Regierung habe sich mit der unhaltbaren Situation bereits wiederholt beschäftigt, zu einem Beschlusse sei es aber aus dem Grunde nicht gekommen, weil die Minister Franz K o s s u t h und Graf A n d r á s s y, ferner Präsident J u s t h krank gewesen seien.

An eine Revision der Hausordnung, deren Integrität aus nationalen Gesichtspunkten für die Zukunft garantiert werden müsse, denke hierbei Niemand.

Die Ministerkrise in Oesterreich.

Sopron, 8. November.

Der „Fester Lloyd“ erhielt aus Wien von einer der Regierung nahestehenden Seite über die sich nun schon so lange hinschleppende Ministerkrise folgende Mitteilung: Die Entscheidung über die Lösung der Ministerkrise liegt jetzt bei den Christlichsozialen. Da man nach dem Beschlusse der tschechischen Agrarier mit der Tatsache rechnen muß, daß die tschechischen Agrarier kein anderes Ministerium akzeptieren, als das Ackerbauministerium, so handelt es sich jetzt darum, den Deutschen solche Kompensationen anzubieten, die sie bewegen könnten, sich mit der Ernennung P r a s e k zum Ackerbauminister zu befrieden. Die Kompensation wird in erster Linie darin gefunden, daß das Handelsministerium wieder, einem Deutschen zufallen, ferner daß die Bergwerksangelegenheiten vom Ackerbauministerium abgetrennt und einem neu zu errichtenden Arbeitsministerium zugewiesen, endlich darin, daß dieses Arbeitsministerium ebenfalls mit einem Deutschen besetzt werden soll. Sowohl für das Handelsministerium, als für das Arbeitsministerium sind christlichsoziale Abgeordnete in Aussicht genommen, und zwar soll das Handelsministerium Dr. G e s m a n n, das Arbeitsministerium Dr. G e n h o c h erhalten. Auf diese Weise würden die Christlichsozialen endgültig für den Ausgleich gewonnen werden.

Es sind aber in der christlichsozialen Vereinigung zwei Strömungen vorhanden; eine, die von Dr. L u e g e r selbst geleitete Gruppe, nimmt den wiederholt bekanntgegebenen Standpunkt ein, daß die Partei den Zeitpunkt nicht für gekommen erachte, ihre Mitglieder in das Ministerium zu entsenden und damit die Verantwortung für den Ausgleich mit zu übernehmen. Die andere, von G e s m a n n geführte Gruppe dagegen möchte schon jetzt die Gelegenheit benützen, einige Portefeuilles zu erlangen.

Gestern abends wurde im Klub der christlichsozialen Partei über diese Angelegenheit debattiert. Es kam jedoch zu keiner Beschlusfassung. Diese wird für heute abends erwartet. Dann wird der von den Christlichsozialen und von den deutschfreihheitlichen Gruppen eingesezte zehngliedrige Ausgleichsausschuß zusammentreten und in diesem Ausschusse wird die endgültige Beschlusfassung erfolgen. Die Mehrzahl der deutschen Abgeordneten scheint bereits für den Plan gewonnen zu sein. Um auch Lueger umzustimmen, damit er seine Einwilligung zum Eintritte der Christlichsozialen in das Kabinett gebe, stattete ihm gestern Ministerpräsident Baron W e k e r l e im Rathause einen Besuch ab und konferierte längere Zeit mit ihm.

Politische Nachrichten.

Der Automobilunfall des Erzherzogs Franz Salvator. Aus Dornbirn wird geschrieben: Der Schneider B r o d s k i, der schwer verletzt wurde, als sein Wagen mit dem Automobil des Erzherzogs Franz Salvator zusammenstieß, liegt im Sterben. Es ist erwiesen, daß das Automobil des Erzherzogs nicht auf der richtigen Seite der Fahrstraße fuhr, hingegen befand sich auf dem Wagen keine Laterne. Der andere Verletzte, ein Gewerbetreibender Namens A l a e, betraute seinen

Advokaten, gegen den Erzherzog Franz Salvator die Schadenersatzklage einzubringen.

Aus dem Reichstage. Auch in gestriger fünfständiger Sitzung setzte die kroatische Obstruktion ein und die Reden flossen, ohne tieferes Interesse zu erwecken, träger und zäher dahin, als je zuvor. Trotzdem wird es den kroatischen Abgeordneten kaum gelingen, die Indemnitätsdebatte länger als bis morgen oder übermorgen auszudehnen. In der gestrigen Sitzung meldete vor allem Vizepräsident Ráday, daß Bischof D r o b o b e z k y, dessen Wahl zum Mitgliede des Finanzausschusses die übrigen Kroaten veranlaßt hatte, ihre Stellen in den Ausschüssen niederzulegen, auf die Mitgliedschaft in dem erwähnten Ausschusse verzichtet habe. Die Abgeordneten S o m o g y i und H o s s m a n n riefen zwar: „Wir werden ihn wiederwählen!“, doch fragt es sich noch, ob das auch tatsächlich geschehen wird. Dann wies der Abgeordnete S u p i l o die während der Rede des Abgeordneten W i s o n t a i ihm zugerufene Beleidigung, als wäre er ein Spion, ein Söldling Oesterreichs oder Italiens, als unbegründete Verleumdung zurück. Gleich ihm sprach auch der kroatische Abgeordnete Anton B a u e r einige ungarische Worte, um sodann in seiner Muttersprache gegen die angeblich beabsichtigte Magyarisierung seiner engeren Heimat Verwahrung einzulegen. Kurz, es waren die alten, fasssam bekannten Einwendungen gegen die Politik der Regierung, die angeblich die Rechte der Nationalitäten beschränkt.

Hilfsaktion der Regierung für Provinz-Geldinstitute. In einer am 6. d. abgehaltenen Plenarsitzung der E s s e g g e r K a m m e r r a t h s s i t z u n g referierte Kammerpräsident L a u b n e r und Kammersekretär P l a s t i c s eingehend über die bekannte Hilfsaktion der Regierung, zwecks Sanierung der in Schwierigkeiten geratenen Provinz-Geldinstitute. Die Kammer, der auch Resolutionisten angehören, beschloß einhellig, aus diesem Anlasse dem Banus R a k o d e z a y für seine rasche und erfolgreiche Hilfe den Dank auszudrücken. Infolge einer Interpellation mehrerer Kammermitglieder aus Syrmien wurde beschloffen, wenn nötig, auch im Wege der Deputation dem Banus R a k o d e z a y und dem Ministerpräsidenten W e k e r l e eine Repräsentation zu unterbreiten, mit der Bitte, daß die noch verfügbaren Gelder des Grenzinvestitionsfondes nicht zum Ausbau der projektierten Dalmatiner Bahn verwendet, sondern zur Unterstützung und Subventionierung von Vizinalbahnbauten in Kroatien und Slavonien aufbewahrt werden sollen.

Eine Interpellation. Abgeordneter Stefan A d a m o v i c h richtete am 6. d. an den Honvédminister folgende Interpellation: „Hat der Herr Honvédminister Kenntnis davon, daß die Gesuche um a u s n a h m s w e i s e G e h e b e w i l l i g u n g seitens Militärpersonen in diesem Jahre — entgegen der bisherigen Gepflogenheit — zumeist abweislich erledigt worden sind? Wenn ja, gedenkt der Herr Honvédminister vorzuzuforschen, daß diese Gesuche fortan einer liberaleren Behandlung teilhaftig werden sollen? Honvédminister Ludwig F e l s f a l u s s y erklärte: Laut Gesetz können militärpflichtige junge Leute nur mit Bewilligung des Honvédministers eine Ehe eingehen. Diese Bewilligung sei jedoch an verschiedene Verordnungen und Instruktionen gebunden. Auf eine Anfrage im Ministerium des Innern habe er — der Honvédminister — den Bescheid erhalten, daß die ihr Gutachten abgebenen Physici stets getreulich ihre Pflicht erfüllen. Im Uebrigen glaubt der Minister, daß durch die Erteilung der Bewilligung weder dem Staate noch auch den Privaten ein guter Dienst geleistet wird. Wenn der achtzehnjährige junge Mann heiratet und dann in der dritten Altersklasse eingereicht wird, dann bleibt eventuell eine zahlreiche Familie in Not und Elend zurück. Das Abgeordnetenhaus nahm die Antwort des Honvédministers zur Kenntnis.

Der Ausgleich. In allernächster Zeit wird die Unabhängigkeitspartei zum Ausgleich Stellung nehmen, was im Plenum der Partei erfolgen muß. Gestern abends hielt nun das Exekutivkomitee der Unabhängigkeitspartei unter dem Vorsitz des Ehrenpräsidenten Koloman v. T h a l y eine Sitzung, deren Gegenstand die

Ausgleichsfragen bildeten. Es entwickelte sich ein lebhafter Gedankenaustausch, und schließlich einigte man sich dahin, die Beschlüsse vor ihrer Finalisierung dem kranken Führer der Partei, Handelsminister Franz K o s s u t h, zu unterbreiten. Wie wir erfahren, wird die Notirung des Ausgleichs nicht zur Parteifrage in der Koalition gemacht werden.

Generalrat Friedrich Sueß sen. †. Nach kurzem Leiden ist am 6. d. in Wien der Generalrat der Oesterreich-ungarischen Bank Friedrich S u e ß sen. im 74. Lebensjahre gestorben. Friedrich S u e ß war ein jüngerer Bruder des Präsidenten der Wiener Akademie der Wissenschaften Professor Eduard S u e ß.

Suspendierung eines Vizegespan. Der Minister des Innern, Graf Julius A n d r á s s y hat im Laufe des gestrigen Tages den Vizegespan des Komitates Alföldéher, Josef S z á k, wegen verschiedener Amtsvergehen suspendiert und gegen den Schwager des Vizegespan, den Maros-Ujvárer Oberstuhlrichter Koloman B ü t h e, das Disziplinarverfahren angeordnet. Diese Maßregel erfolgte auf Grund einer Anzeige des Ackerbauministers.

Ausland.

— Eine Bombenaffäre in Cetinje. Die Polizei in Cattaro verhaftete gestern mehrere montenegrinische Emigranten. Bei dem verhafteten Typographen R a j k o v i c wurden siebzehn Bomben gefunden; fünf bekam er in Belgrad, die übrigen in Cattaro, wo sie ihm der aus Belgrad zugereiste Student B o z o v i c übergab. Die Untersuchung kompromittiert gewisse Belgrader Kreise. Bisher wurde festgestellt, daß er keine Mitschuldigen in Montenegro hat. Aus dem Verhöre des verhafteten Rajkovic geht hervor, daß in Belgrad, in den Kreisen der montenegrinischen Emigranten und in den Kreisen ihrer serbischen Freunde, ein Komplott organisiert wurde, wonach die ganze fürstliche Familie, die Minister und andere angesehenen Persönlichkeiten in Cetinje mit Bomben attackiert werden sollten. In Cetinje herrscht die größte Aufregung und Entrüstung. Die ganze Affäre wird auch als Folge der permanenten Agitation von Belgrad aus gegen Montenegro betrachtet.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Samstag, 9. November. Katholiken: Theodor — Protestanten: Theodor. — Griechen: 27. Oktober. Nestor.

Sopron, 8. November.

* Die Vermählungsfeier des gewesenen Ministers a latere Grafen Manó S z é c h e n y i mit der Gräfin Marie K e v e r t e r r a findet nächsten Montag den 11. d. in Győr statt. Den Trauungsakt vollzieht unser Diözesanbischof Graf Nikolaus S z é c h e n y i.

* Der Unterrichtsminister hat der V. und VI. Klasse des evangelischen Gymnasiums in B o n y h á d für das Lehrjahr 1907/8 das Öffentlichkeitsrecht verliehen.

* Neue Gerichtsnotäre. Der Justizminister hat den Vizenotar am Soproner Gerichtshof Julius K i r á l y und den Vizenotar am Kapuvárer Bezirksgericht Gustav B o t h a r unter Belassung in ihrer gegenwärtigen Verwendung zu Gerichtsnotären ernannt.

* Amtsvikaration. Das Stuhlrichteramt in Csepreg wurde heute nachmittags durch den Obergespan Dr. Andreas v. B a á n und den Vizegespan Anton v. H a j a s inspiert.

* Das Presbyterium der ev. Kirchengemeinde hielt heute nachmittags eine Sitzung. Auf der Tagesordnung stand die Wahl einer Kindergärtnerin und die Errichtung von Parallelklassen für die stark überfüllte fünfte und sechste Klasse der ev. Volksschule. Aller Voraussicht nach dürfte das seit Jahren daselbst wirkende und an erster Stelle kandidierte Fräulein zur Kindergärtnerin gewählt werden.

* Tödlcher Sturz eines Herrenreiters. Beim gestrigen Pferdewettrennen in M a g stürzte der Herr Husarenleutnant Karl von K v a s a y so unglücklich mit dem Pferde, daß er sofort t o t blieb. Auch das Tier („Gosse“ des Rittmeisters Grafen M e r v e l d) v e r e n d e t e auf der Stelle.

* **Der Wohltätigkeits-Frauenverein** in Győr veranstaltet Sonntag den 10. d. in der Redoute einen Vortragsabend, an welchem der Römender ev. Pfarrer Béla K a p i über die „Frauensönheit“ eine voraussichtlich sehr interessante Vorlesung halten wird. Unter den übrigen Mitwirkenden der Soiree befindet sich Frau Heinrich D e t v ö s, die auch in Sopron wohlbekannte hervorragende Pianistin.

* **Streiflichter.** Als prinzipielle Gegner von sterilen Zeitungspolemikern reagieren wir auf Anrempelungen von größtenteils mit Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinenden Blättern überhaupt nicht. Nur auf direktes Ersuchen von interessierter Seite und auch nur dann, wenn es sich um ein öffentliches Interesse handelt, geben wir in unserem Blatte Wichtigstellungen über Entstellungen oder Verdrehungen anderer Blätter Raum. Wir gehen nämlich seit vielen Jahrzehnten unsere eigenen Wege und kümmern uns um E i n t a g s f l i e g e n d e r P u b l i z i s t i k nicht. Wir lassen sie ungerührt, wenn sie in jugendlicher Sensationsschere einen Erzherzog vorzeitig sterben lassen, wir denken uns unseren Teil, wenn man haar aller Pietät selbst Tote verunglimpft, wir übersehen es, wenn der Verantwortliche aus Angst vor der Verurteilung durchs Preßgericht den Uebermut irgend eines „Lautburschen der Journalistik“ rasch gut zu machen trachtet. Wir vermeiden eben prinzipiell jede Berührung, das alte Wahrwort vor Augenhaltend, daß böse Gesellschaft gute Sitten verdorbt. Wir als unabhängiges Organ gehen unseren geraden Schritt weiter, kokettieren weder nach oben noch nach unten. Wir buhlen nicht um die Gunst gewisser Machthaber, denn wir wissen ja, wie rasch ein ungünstiger politischer Lufthauch sie vom Piedestal der Macht herabzusteuern zwingt. Dies zur Darnachricht für gewisse Elemente, die vielleicht als Tagschreiber ganz gut verwendbar, für öffentliche Organe aber vermöge mangels an Reinlichkeitssinn die fleckenlos zu erhaltende Fahne gesinnungstüchtiger Journalistik nur beschmutzen. Wenn die „Dedenburger Zeitung“ jemals um irgendeine Gunst sich bewarb, so war es die Gunst der breiten Volksschichten, die sie sich durch ernste Arbeit, durch gemeinnütziges Wirken auch hinkünftig in noch größerem Maße zu erwerben bestrebt sein wird. Wir wollen auch in Zukunft eine in deutscher Sprache geschriebene, von ungarischem Geiste beseelte Zeitung unseren Lesern bieten.

* **Wladimir in Sopron.** Morgen Samstag hält um halb 5 Uhr nachmittags in der Turnhalle der weitbekannte Lehrer in der Kunst der Selbstverteidigung gegen überlegene Körperkräfte, Herr W l a d e m i r, einen lehrreichen Vortrag. Die Selbstverteidigung geschieht nach dem japanischen System: „Dzsu-dzsiu“ und beruht auf anatomischen Gesetzen, wonach es mit u n b e w a f f n e t e n H ä n d e n möglich gemacht wird, mittelst gewisser H a n d g r i f f e selbst mehrere Angreifer lahmzulegen, so daß sie leicht bewältigt werden können. Herr W l a d e m i r ist bei der Stadt eingeschritten, der städt. Wachmannschaft das Verfahren zu lehren und fand bei Herrn Stadthauptmann Dr. Heimler die wohlwollendste Aufnahme. Die Genehmigung seines Aufstehens hängt aber, der Honorarfrage wegen, noch von der Stadtrepräsentanz ab.

* **Ejektierung der direkten Steuer.** Der Finanzminister richtete an alle Verwaltungs-ausschüsse und Finanzdirektionen eine Zirkularverordnung, in welcher er die auf die Auswerfung der direkten Staatssteuer für die Jahre 1908, 1909 und 1910 bezüglichen Vorarbeiten, Konstriktion der Steuerpflichtigen, Sammlung der für die einzelnen Steuergattungen erforderlichen Steuerbekenntnisse und anderer Daten verfügt.

* **Turnsache.** Die Turnsektion des Soproner Turnfeuerwehrcorps hielt gestern abends unter Vorsitz des Obmannes Professor Johann H o l l ö s eine gutbesuchte Sitzung, in welcher beschlossen wurde, den an Stelle des resignierenden Grafen Alexander Teleki zum Präses des Verbandes des Landesturnvereines gewählten Reichstagsabgeordneten Emil R a g y in einer Zuschrift zu begrüßen. Der Landesverband veranstaltet am 22. Dezember in Budapest ein Meisterschaftswettturnen auf Geräten, an welchem auch die Soproner Turner teilnehmen werden. Endlich wurde noch be-

schlossen, die Herren Michael Lehner, Lehrer und Johann Lehner, Kaufmann, anlässlich ihrer 25jährigen, eifrigen und hingebungsvollen Mitgliedschaft an einem im Laufe dieses Monats zu ihren Ehren zu veranstaltenden gefelligen Abende festlich zu begrüßen.

* **Kleine Nachrichten.** Am 2. November sind die aus Bizza vor zwei Jahren nach Amerika ausgewanderten Ignaz und Johann Németh, ferner Johann Simon in ihre Heimat zurückgekehrt. Unterwegs hatte ihr Schiff einen Leck erhalten. Vor einigen Wochen sind auch Andreas und Géza Simon heimgekehrt. Die Verhältnisse in Amerika sind derart, daß sie Viele zur schleunigen Rückkehr veranlassen. — In dem Maierhose „Béla“ nächst Beled waren der 14 Jahre alte Gregor Horváth und der 13 Jahre alte Géza Varga mit dem Ausheben von Kartoffeln beschäftigt. Die Knaben gerieten in einen Streit, wobei Géza Varga seinen Kameraden mit einem Messerstück verletzte. — Unser Komitat erwarb unter sehr günstigen Bedingungen das Borsodysche Haus in Kapuvár, in welchem das Stuhlrichteramt und die Wohnung des Oberstuhlrichters untergebracht wird. Das Haus wird im Laufe des nächsten Jahres seiner Bestimmung übergeben. — Unser Vizegespan erließ im Interesse unseres Vogelschutzes an sämtliche Stuhlrichterämter eine Zirkularverordnung.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Dr. Hommel's Haematogen.**

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte Dr. Hommel's Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. Erhältlich in Apotheken.

Theater.

— **Franz Lehár — Theaterdirektor.** Aus Wien wird uns geschrieben: Die Direktion des „Theater an der Wien“ hat das Raimund-Theater gepachtet. Im Sommer nächsten Jahres wird Franz Lehár die Leitung dieses Theaters übernehmen. Der bisherige Direktor L a u t e n b u r g zieht sich ins Privatleben zurück.

Gerichtshalle.

— **Affäre László-Székely.** Wie feinerzeit gemeldet wurde der gewesene Redakteur des inzwischen bereits entschlagenen „Soproni Szemle“, Arnold L á s z l ó vom Vizepräsidenten der Unabhängigkeitspartei, Stadtrepräsentanten Koloman Székely am 23. Juli nachmittags im Theater-Café H e i m t ä t l i c h insultiert. Vor dem Appellationsforum des Soproner Gerichtshofes wurde der Fall gestern vom Leiter des Senats Gerichtsrats Dr. Otto R á k wie folgt referiert. Am bezeichneten Tage saß Székely im Theater-Café und las Zeitungen. Da kam der ehemalige Delikatessenhändler Anton W i d a zu ihm und machte ihn auf die in der Nummer vom 12. und 21. Juli des „Szemle“ erschienenen, Székely arg kompromittierenden Schmähartikel aufmerksam. Székely las dieselben und ersuchte W i d a mit ihm zu dem am dritten Nachbar-tische sitzenden L á s z l ó zu gehen, den er wegen dieser Impertinenz zur Verantwortung ziehen wolle. Auf die Frage Székelys, wer diese Artikel geschrieben, erklärte der damalige Redakteur, daß eine Auseinandersetzung im Caféhause nicht am Platze sei, er wolle ihm aber in der Redaktion die erwünschte Aufklärung geben. Székely gab sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden und machte sich sofort selbst den Richter, indem er László zwei wuchtige Faustschläge ins Gesicht versetzte. Während László nun hierauf mit Székely ins Handgemenge kam, traktierte Wida den László mit Stockhieben. Laut vorliegendem ärztlichem Parere erlitt László fünf Verletzungen. Die Streitenden wurden nun getrennt und nun rief László laut: Welcher Schurke schlug mich mit dem Stocke? Inzwischen ließ Székely wieder an seinem Tische sich nieder, während László sich aus dem Lokal entfernte. László klagte beim Bezirksgericht, woselbst sich Székely mit der großen Aufregung wegen der infamen

Artikel verantwortete. Beide — Székely und Wida — erhoben auch die Gegenklage, weil sie von László Schurken geheißten wurden. Das Soproner Bezirksgericht verurteilte Székely und Wida zu je 30 Kronen Haupt- und 5 Kronen Nebenstrafe und Redakteur László wegen an Székely verübter Ehrenbeleidigung zu 10 Kronen Geldstrafe. Infolge Rekurses beschäftigte sich das Appellationsforum des Gerichtshofes mit dieser ziemlich viel Staub aufwirbelnden Affäre. Aus dem Publikum hatten sich viele eingefunden, um der Verhandlung anzuwohnen. Es gab hier jedoch keine weitere interessante Details, da von den Genannten kein Einziger erschienen war. Der Gerichtshof k a s s i e r t e das Urteil des Bezirksgerichtes und verurteilte Székely wegen leichter körperlicher Verletzung zu 200 Kronen Haupt- und 40 Kronen Nebenstrafe und Anton W i d a zu 100 Kronen Haupt- und 20 Kronen Nebenstrafe, im Nichteinbringlichkeitsfalle zu 24, beziehungsweise 12 Tagen Gefängnis. L á s z l ó wurde von der Anklage der Ehrenbeleidigung freigesprochen.

— **Der Mangel an Beweisen.** Beim Oberrabbi der hiesigen isr. Kultusgemeinde Herrn Dr. Max P o l l a k war Wilma K o v á c s als Stubenmädchen bedienstet. Beim Verlassen ihres Dienstpostens wurde der Abgang diverser Weißwäsche bemerkt. Da man konstatierte, daß sich im Besitze der Kovács eine Scheere der Gemahlin des Oberrabbi's vorgefunden, wurde auf Grund dieses Verdachtes die Anzeige bei der Polizei gemacht. Die angeordnete Hausdurchsuchung bei der in Répözemere wohnhaften Mutter der Verdächtigten blieb aber erfolglos, weshalb Mutter und Tochter wegen Verleumdung klagten. Das Bezirksgericht sowohl als auch das Appellationsforum des Gerichtshofes sprach Dr. Pollak mit der Begründung frei, daß es keine Verleumdung bilde, wenn die gegen jemand erhobene, nicht unbegründete Anklage seitens der Staatsanwaltschaft wegen M a n g e l s a n B e w e i s e n eingestellt wurde.

Literarisches.

— **Neuer Krakauer Schreibkalender für 1908.** In Karl Ueberreuters Verlag (M. Salzer), Wien, I. Stephansplatz 4, ist der 154. Jahrgang des populären Kalenders, sorgfältig redigiert und in solider Ausstattung, soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen und Kalender-erschließler zu beziehen. Dieses überaus reichhaltige Jahrbuch bringt außer dem Kalendarium für alle Konfessionen nebst Vormerblättern, eine Stammtafel und die Genealogie des Allerhöchsten Herrscherhauses; die Regenten Europas; die Zentralstellen und Behörden in Wien; die legislativen Körperschaften mit der Sphäre des Abgeordnetenhauses, die kirchlichen und Militärbehörden und -anstalten; den Stadtrat, Gemeinderat und Magistrat von Wien; einen Auszug aus den Steuergesetzen und den Vorschriften über die Sonntagsruhe in Niederösterreich; eine Aufzählung der Ehrengüter am Zentralfriedhofe; eine Abhandlung über die Kronenwährung mit Münzenumrechnungstabelle; umfassende Belehrung über Post- und Telegraphenwesen samt Tarifen; die Eisenbahn- und Dampfschiffahrtspreise; den Stempelgebühren-, Linienverzehrungssteuer-, Tabak- und Zigarrenverschleißtarif; ein Verzeichnis der Advokaten, Notare, Doktoren der Medizin, Professoren und Privatdozenten der Wiener medizinischen Fakultät mit deren Adressen; einen Wiener Wegweiser und Fremdenführer mit den Theaterplänen und -tarifen, ferner ein Verzeichnis der Jahr- und Viehmärkte Oesterreich-Ungarns usw. Eine reizende Alpenidylle von Karl Ad . . . u: „Das Müdrimantel und der Godel“, hübsch illustriert, erhöht den Wert dieses Kalenders. 48 Druckbogen 4^o, steif gebunden mit Leinwandrücken, Preis 1 Krone 15 Heller. — In demselben Verlage ist auch eine mittlere und eine kleine Ausgabe, im Umfange von 10^o Bogen 4^o, kostet steif gebunden 32 Heller, gefalzt 25 Heller; die kleine Ausgabe, im 16er Format, kostet gefalzt 15 Heller.

Volkswirtschaftliche Beizg.

△ **Die neuen Zwanzigkronennoten.** Aus Wien wird uns gemeldet: Bei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank wird der Druck neuer Zwanzigkronen vorbereitet, welche am 1. M a i 1908 an Stelle der jetzigen Zwanzigkronennoten ausgegeben werden sollen. Der Druck erfordert große Vorbereitungen, da 30 Millionen Stück dieser Noten hergestellt sein müssen. Die Ausstattung der Noten ist bereits approbiert. Die neuen Zwanzigkronennoten werden auf stärkerem Papier gedruckt als gegenwärtig. Zur Herstellung der Noten wird zum erstenmal eine neue Guillochiermaschine verwendet werden. Die neuen Noten werden eine rechteckige Form haben, etwas kleiner sein als die jetzigen und etwas größer als die Zehn-kronennoten. An Stelle der jetzigen roten

Zwanzigkronennoten treten violette Noten, ähnlich in der Farbe den Zehnkronennoten, aber wesentlich größer, in der Ausstattung ganz verschieden. Die Grundfarbe ist aber kein reines Violett, sondern ein Schillern der Farben: blau, grün, grau und violett, die derart in einander spielen, daß die Note in verschiedenen Stellungen gegen das Licht betrachtet, ihre Farbe ändert. Sie ist in zwei Felder geteilt: das eine enthält ein rosenrotes Mitteloval, das dann in die vier genannten Farben überleitet. In diesem Oval ist mit Lichtdruck die Benennung der Note aufgedruckt. Die Serienziffern erscheinen rot. Das rechte kleinere Feld führt einen kunstvoll ausgeführten Frauenkopf, der von einem Wellen- und Strichrahmen umgeben ist. Der Kopf wird sowohl im österreichischen als im ungarischen Text der Noten auf der rechten Seite situiert und für beide Texte derselbe sein, während bisher jede Seite einen anderen Frauenkopf hatte.

Offener Sprechsaal.
Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Kauft nur
Petersburger Gummischeue
Halbbarstes daher billigstes Fabrikat
Nur echt mit Dreieck-
1860 T.P.A.R.M. S.PETERBURG
Marke auf der Sohle.

Rundschaau.

+ **Von einem Hunde erschossen.** Ein englischer Doktor war jüngst in Darwich mit mehreren anderen Herren auf die Kaninchenjagd gefahren. Man war mit dem Treiben zu Ende und schickte sich an, nach Hause zurückzufahren. Zu diesem Zwecke waren die Gewehre an ein Automobil gestellt worden, und eines hatte man unglücklicherweise geladen

und gespannt gelassen. In dem Moment nun, wo der junge Arzt, Dr. Paul, einstieg, sprang ein Hund in das Automobil und berührte den Drücker. Das Gewehr entlud sich so unglücklich, daß der junge Mann ins Herz getroffen tot zusammenbrach.

+ **Brände.** Aus Wiener-Neustadt, 6. d., wird gemeldet: Heute um 1/5 Uhr früh brach auf der Grundbesitzung des Herrn Friedrich Perker bei Steinabrück ein Brand aus, der große Dimensionen anzunehmen drohte. In kurzer Zeit war das große Fruchtmagazin mit der heurigen Fehung ein Raub der Flammen. Der Brand griff auch auf das Stallgebäude über, das gleichfalls total eingäschert wurde. Der Viehstand konnte mit knapper Not gerettet werden. — Aus Neunkirchen, 6. d., wird uns berichtet: In der neuen erbauten Rohrbacher Spinnerei brach in der Mischerei ein Brand aus, der diesen Fabriksteil zerstörte. Der Betrieb bleibt aber aufrecht.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter

*** Verschiedenes. ***

Die unter dieser Rubrik befindlichen Kollektivanzeigen werden per Einschaltung im Einheitspreise von 1 Krone berechnet. Der Betrag ist im vorhinein zu entrichten.

Buchdrucker-gehilfe

(für eine Provinzbuchdruckerei (Samstag geschlossen) gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen an **Josef A. Kohn**, Buchdruckerei in Nagymaros. Dorthselbst wird auch ein Buchdruckerlehrling aufgenommen.

Buchbinder-

gehilfe gelesenen Alters, hauptsächlich für Adjustierarbeiten und Papierverwaltung gesucht. Anzufragen in der Adm. d. Bl.

Türaufschriften

und Tafeln zu verschiedenen Zwecken, wie: „Wohnung“, „Möbl. Zimmer“, „Geschäftslokal“, „Hausverkauf“, „Lehrling“, „Lehrmädchen“, „Rauchverbot“, „Denat. Spiritusverkauf“, „Gleich zu zahlen“ etc. ist einzeln billig zu haben bei **Alfred Romwalter**.

Konkor-Praktikantin

absolvierte Bürgererschülerin, der ungarischen Sprache vollkommen, der deutschen und französischen Sprache teilweise mächtig, wünscht sich fürs Kaufmännische in größerem Exporthaus oder in einem Geldinstitut auszubilden. — Werte Anfragen an die Adm. d. Bl.

Kanzleibeamter

für ein Fabrikstabliement in Sopron, mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache und Schrift vollkommen mächtig, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber wollen ihre Offerte in ungarischer und deutscher Sprache mit Referenzen und Gehaltsansprüchen an die Administration dieses Blattes unter „N. S. 100“ richten.

Künstliche

Zähne und Gebisse

in Kautschuk, Gold auch ohne Gaumen, schlecht passende Gebisse werden billigst umgearbeitet.

Reparaturen schnell und billig im zahntechnischen Atelier **Emil Rotter**, Sopron Grabenrunde 89.

16jährige Praxis in zahnärztlichen Ateliers. 4677

+ Hilfe +

gegen Blutstocung durch sicher wirkendes Mittel! Frauenwenden sich vertrauensvoll an **Arth. Sothenstein** Berlin-Salensee 6. (Küdp. erb.)

Husten!

Wer seine Gesundheit liebt befeitigt ihn. 5245 not. begl. Zeugnisse besagen den bissebringenden Erfolg von

Kaiser's Brust-Caramellen
feinschmelzendes Malzextrakt.

Verzucht erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Nachenfatarreb, Krampf u. Keuchhusten. Paket 20 und 40 Seller. Dose 80 Seller. In Sopron zu haben bei **Befesey Adván**, Apoth. z. Löwen, **E. Liptban**, Apoth. z. König von Ungarn, **Apothke der Barmherzigen** in Kismarton, **Magda Karoly**, Apoth. in Magyaróvár.

- ROTKLEE -

kauft zu den höchsten Preisen u. jedes Quantum **A. Grünwald, Klenganstalt und Samenhandlung**

WIENER-NEUSTADT. Bemusterte Angebote erwünscht.



Veredelte - Reben -

liefert, garantiert sortenrein in reichster Auswahl

die schon seit Jahren als erste u. solideste Firma bekannte:

Kokeltaler Erste Rebenveredlungsanlage

Eigentümer: G. 147

Fr. Caspari, Mediasch Nr. 121 (Siebenbürgen).

Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen!

Die Preisliste enthält Anerkennungs schreiben aus allen Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.

Inserate in der „Oedenburger Zeitung“ haben grossen Erfolg.

Benkő sorsjegye Bankó!

DIE PREISE DER LOOSE ZUR I. KLASSE:

$\frac{1}{8}$ K 1.50 $\frac{1}{4}$ K 3.— $\frac{1}{2}$ K 6.— $\frac{1}{1}$ K 12.—

BENKŐ BANK BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 60.

Unsere Loose sind bei denjenigen hiesigen Wiederverkäufern zu Originalpreisen erhältlich, wo unsere Reklametafeln ersichtlich sind.

Druck von Alfred Romwalter, Sopron (Oedenburg).